

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916

8.1.1916 (No. 7)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 7

Samstag, den 8. Januar 1916

159. Jahrgang

Expedition: Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M 67 P — Einrückungsgebühr: die 6 mal gesaltene Fettschleife oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreier Rabatt, der bei Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konturverfahren hinfällig wird. Erfüllungsort Karlsruhe.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Staatsanzeiger.

Bekanntmachung.

I. Aufgrund der heute vorgenommenen Ziehung werden folgende Schuldverschreibungen des zu 3 v. H. verzinslichen Eisenbahn-Anlehens von 1896 auf 1. August 1916 zur Heimzahlung gekündigt:

Lit. A, B, C, D, E, F, je 22 Stück zu 5000 M, 2000 M, 1000 M, 500 M, 300 M und 200 M mit den Nummern

(Die Kaufenden sind fettgedruckt und gelten stets auch für die hinter ihnen stehenden dreistelligen Endzahlen.)
75, 76, 110, 201, 274, 353, 359, 531, 545, 623, 684, 702, 731, 989, 1041, 080, 143, 227, 231, 237, 358, 365.

Vorstehende Schuldverschreibungen werden vom 1. August 1916 an bei der Kasse der unterzeichneten Verwaltung, bei den übrigen zur Einlösung verpflichteten Großherzoglichen Staatskassen und bei den auf den Zinsscheinen angegebenen Bankhäusern gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen mit den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinsscheinen nebst Zinsscheinanweisungen mit dem Nennwerte heimbezahlt und von dem bezeichneten Zeitpunkt ab nicht mehr verzinst. Die Staatskassen und die gebachten Bankhäuser sind jedoch ermächtigt, die Schuldverschreibungen schon vom 16. Juli 1916 an voll einzulösen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die gekündigten Schuldverschreibungen ausnahmsweise schon vorher und zwar sofort nach erfolgter Veröffentlichung der Ziehungsergebnisse mit den Zinsen bis einschließlich des Zahlungstages zum Nennwert bei unserer Hauptkasse eingelöst werden, sofern die heimbezählten Kapitalbeträge zur Begründung einer Forderung im badischen Staatsbankrott zur Verwertung finden. Die zu dem amtlich bekannt gegebenen Einzahlungsturse entgegengenommenen, derart erworbenen Schuldverschreibungen werden zu 4 v. H. verzinst.

II. Rückständig sind folgende Schuldverschreibungen:

Lit. B zu 2000 M Nr. 592.
" D " 500 " " 73, 310, 517, 690, 1255.
" E " 300 " " 310, 738.
" F " 200 " " 45, 310, 348, 904, 1285, 1292, 1360.

Die Großherzoglichen Staatskassen vergüten für gekündigte Schuldverschreibungen, die erst nach Ablauf von 6 Monaten nach der Heimzahlungszeit zur Einlösung gelangen. Hinterlegungszinsen in Höhe von 2 v. H. des Kapitalbetrages. Bei der Zinsberechnung bleiben die ersten 6 Monate von der Heimzahlungszeit an außer Betracht, während der Monat, in dem die Einlösung erfolgt, voll gerechnet wird.

Der Empfang der Zinsen ist vom Inhaber des Papieres auf besonderem Blatte zu bezeichnen.

Karlsruhe, den 4. Januar 1916.

Großherzoglich Badische Staatsschuldenverwaltung.
Baillweg

Verbot von Ausverkäufen für Web- und Wirkwaren betr.

Auf Grund des § 9 b des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bezw. des § 4 des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 31. Juli 1912, den Übergang der vollziehenden Gewalt auf die Militärbehörde betreffend, werden hiernit für den Monat Januar jede Art von Sonderausverkäufen, wie Inventar- oder Saison-Ausverkäufe, sog. Weiße Wochen oder Tage, Propaganda- und Kellame-Wochen oder Tage, sowie Verkäufe unter Ankündigung von herabgesetzten Preisen für Web- und Wirkstoffe und hieraus konfektionierte Gegenstände und für alle Strickwaren verboten.

Karlsruhe, den 5. Januar 1916.

Der stellvertretende kommandierende General:

Freiherr von Mantuffel,
General der Infanterie.

Verleihungen des Eisernen Kreuzes

sind weiterhin folgenden Angehörigen des XIV. Armeekorps, des XIV. Reserve-Armeekorps und der 52. Reserve-Infanterie-Division zuteil geworden.

II. Klasse:

dem Musketier Konhard Giffeler, 3. Komp., Regt.-Inf.-Regt. Nr. 237, Bergdorf b. Mannheim;

dem Leutnant d. R. und Zugführer, z. St. Ausb.-Brig. 26. R.-K., Adolf Giermann, 6. Komp., Eberbach;

dem Unteroffizier d. L. und Gruppenführer Peter Möll, 11. Komp., Dörsenheim, den Musketieren Franz Schott,

9. Komp., Obergronbach, Joseph Schmid II, 1. Komp., Zürich, Karl Hübler, 11. Komp., Geisingen, dem Unteroffizier und Gruppenführer Gustav Wehrlein, 2. Komp., Konstanz, den Musketieren Wilhelm Oster, 5. Komp., Karlsruhe, Theodor Koch, 3. Komp., Weingarten, sämtlich Reg.-Inf.-Regt. Nr. 238;

I. Klasse:

dem Oberleutnant und Regimentskommandeur Otto Bredt, Cöln,

dem Oberleutnant und Kompagnieführer Stephan Schott, M.G.K., Kircheln.

II. Klasse:

dem Ersahreservisten Erich Grünhage, 1. Komp., Wadensbüttel, dem Gefreiten Peter Rohr, 2. Komp., Sefkenheim, dem Unteroffizier Joseph Kreckel, 6. Komp., Merloch, dem Reservisten Karl Siegrist, 7. Komp., Börrach, den Musketieren Karl Frank, 7. Komp., Sefkach, Otto Bender, 12. Komp., Obereschelz,

dem Ersahreservisten August Balsliemke, 2. Komp., Benrath, dem Musketier Albin Johann, 8. Komp., Erlenbach, dem Ersahreservisten Wilhelm Kauer, 7. Komp., Relm, dem Kriegsfreiwilligen Jakob Zimmermann, 11. Komp., Heidelberg, dem Musketier Heinrich Rehrfern, 11. Komp., Wendorf, dem Kriegsfreiwilligen Georg Arnold, 11. Komp., Heidelberg, den Musketieren Otto Bumann, 11. Komp., Grevenmühl, Hermann Vintjen, 1. Komp., Lindern,

dem Unteroffizier Karl Runge, 12. Komp., Büren, den Musketieren Gustav Widmann, 3. Komp., Singen, Wilhelm Koch, 10. Komp., Niederprobach, dem Landsturmmann Paul Kackstrof, 10. Komp., Cöln,

dem Unteroffizier Karl Tiermann, 2. Komp., M.-Gladbach, dem Gefreiten Franz Weingärtler, 3. Komp., Karpfheim, den Musketieren Emil Schildgen, 12. Komp., Cöln, Friedrich Schulz, 6. Komp., Wandsbed, dem Unteroffizier Heinrich Bauer, 12. Komp., Weinhelm, dem Musketier Max Djalosjinski, 12. Komp., Breslau, dem Wehrmann Heinrich Köhlig, 1. 2. Komp., Bonn,

den Unteroffizieren Alwin Ritter, M.G.K., Cöln, Ludwig Ködder, 3. Komp., Osterburken, dem Ersahreservisten Ernst Schweinfurth, 11. Komp., Cöln,

dem Unteroffizier Jean Vocklage, 1. Komp., Dinflage, dem Gefreiten Wilhelm Klotmann, 1. Komp., Hagenow, den Musketieren Gustav Behnke, 1. Komp., Boppendorf, Helmut Wulff, 1. Komp., Graal-Neuburg, Robert Laesch, 1. Komp., Bremen, Karl Körber, 1. Komp., Elberfeld, Wilhelm Klump, 1. Komp., Alsfeld, Karl Meißel, 1. Komp., Gerichstetten, Christian Weis, 1. Komp., Rinnich, Joseph Rüs, 1. Komp., Letterich,

dem Gefreiten Hermann Schridde, 6. Komp., Hannover, dem Musketier Heinrich Küpper, 6. Komp., Bonn, dem Landsturmmannern Henning Petersen, 1. Komp., Flensburg, Nikolaus Morgen, 1. Komp., Neenscheid, dem Hornisten Heinrich Wildenberger, 8. Komp., Leutershausen, dem Ersahreservisten Heinrich Müller, 10. Komp., Klein-Billesheim, den Musketieren Bernhard Kieven, 9. Komp., Wolfshoven, Wilhelm Bremges, 9. Komp., M.-Gladbach, dem Landsturmmannern Michael Reinold, 10. Komp., Efferen, den Musketieren Anton Suslik, 11. Komp., Dortmund, Nikolaus Thome, 7. Komp., Eibertingen,

den Sanitätsunteroffizieren Karl Eitel, 4. Komp., Düsseldorf, Robert Haas, 8. Komp., Fulda, Ernst Friedrich, 10. Komp., Mainz, dem Gefreiten Johann Nagai, 7. Komp., Jäschowitz, dem Reservisten Andreas Miller, 6. Komp., Paris, dem Wehrmann Franz Lemke, 3. Komp., Hannover, dem Feldwebel Wilhelm Schmidt, 11. Komp., Offenburg, sämtlich Reg.-Inf.-Regt. Nr. 239;

I. Klasse:

dem Gefreiten Felix Schlenker, 3. Komp., Essen-Ruhr, dem Oberleutnant d. R. und Kompagnieführer Wilhelm Dornet, M.G.K., Karlsruhe,

II. Klasse:

dem Ersahreservisten Julius Kolte, 9. Komp., Hannover, den Musketieren Georg Schäfer, 10. Komp.,

Jochenheim, Joseph Lohr, 5. Komp., Allensbach, dem Ersahreservisten Otto Klumke, 5. Komp., Dülken, dem Gefreiten Heinrich Bernhard, 8. Komp., Weil, dem Wehrmann Georg Gärtner, 10. Komp., Wilhelmfeld, den Gefreiten Gustav Huhn, 3. Komp., Ritzbruch, Heinrich Bieres, 3. Komp., Ormont, Karl Rapp, 3. Komp., Hamburg, dem Landsturmmann Martin Vosdellen, 1. Komp., Dülken, dem Kriegsfreiwilligen Willi Schoenfeld, 4. Komp., Eidelstedt,

dem Unteroffizier Max Kroth, 6. Komp., Altona, den Landsturmmännern Otto Hellrung, 6. Komp., Hannover, Leopold Waldmann, 6. Komp., Balzfeld, dem Musketier Otto Fassh, 6. Komp., Kiefers, dem Gefreiten Andreas Schäfer, 3. Komp., Cöln,

dem Unteroffizier Erich Guth, 3. Komp., Hamburg, dem Landsturmmann Johann Köhl, 9. Komp., Elsdorf, dem Musketier Franz Die, 9. Komp., Zeutich, dem Wehrmann Jakob Bär, 4. Komp., Harthausen, dem Musketier Hans Schmidt, 9. Komp., Offenburg, dem Wehrmann Theodor Mertens, 1. Komp., Biersen, den Landsturmmännern Hermann Alex, 11. Komp., Wöhnersdorf, Emil Arnold, 2. Komp., Mannheim,

den Leutnanten d. R. und Zugführern Ludwig Beck, 12. Komp., Karlsruhe, Wilhelm Mallwig, 2. Komp., Düsseldorf, Hermann Meurers, 9. Komp., Düsseldorf, Alfred Gölbner, 11. Komp., Berlin-Mariendorf, Frank Marchand, 11. Komp., Hamburg, Max Rikardt, 6. Komp., Düsseldorf,

dem Leutnant d. L. I und Zugführer Wilhelm Clemenz, 8. Komp., Hannover,

dem Unteroffizier Paul Käizer, 10. Komp., Oberstein, dem Musketier Peter Jehnen, 2. Komp., Neuenkirchen, dem Ersahreservisten Wilhelm Rohrig, 1. Komp., Bollem, Joseph Engelbert, 7. Komp., Lindlar, dem Musketieren Joseph Die, 6. Komp., Vogelsangen, Arnold Friebe, 10. Komp., Aachen, dem Landsturmmann Wilhelm Gürtis, 10. Komp., Aheydt, dem Musketier Otto Selt, 1. Komp., Citorf, dem Landsturmmann Hans Gänzel, 6. Komp., Hamburg, den Gefreiten August Jordan, 1. Komp., Stelle, Siegfried Straus, M.G.K., Illingen, sämtlich Reg.-Inf.-Regt. Nr. 240;

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 7. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Köln, 6. Jan. Laut „Köln. Volksztg.“ betrogen die englischen Gesamtverluste auf dem westlichen Kriegsschauplatz vom 25. September bis 8. Oktober: 773 Offiziere getötet, 1288 verletzt, 317 vermißt; 10345 Mann getötet, 38095 verletzt, 8484 vermißt.

London, 5. Januar. Unterhaus. Premierminister Asquith brachte im vollbesetzten Hause die Bill über den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß die Meldefrist unter dem Derbyplan verlängert werde und daß alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer eintreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang unnötig sein würde. Asquith fuhr fort: Selbst wenn man von den Bruttogehältern des Derbyberichtes die allergrößten Abzüge macht, so muß man doch die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet haben, als sehr beträchtlich ansehen. Es ist daher notwendig, daß den Verheirateten gegebene Versprechen einzulösen, daß sie nicht aufgerufen werden sollten, ehe die Unverheirateten in die Armee eingetreten wären. Die Bill sieht die automatische Aushebung Unverheirateter und kinderloser Witwer von 18 bis 41 Jahren vor, für die kein Grund zur Befreiung besteht. Die Leute würden fünf Wochen nach Inkrafttreten der Bill als angemeldet gelten; die zur Landesverteidigung bestimmten Territorialtruppen würden unter die Bill fallen. Die Befreiungen würden diejenigen einschließen, die unentbehrliche Arbeiten verrichten und die für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus gewissen Gründen weigert, wird nur vom Dienst im Felde befreit. Die Bill gilt nicht für Zrl. und. In jedem Bezirk werden Tribunale errichtet, um die Gesuche für die Befreiung zu prüfen. Asquith sagte, er glaube,

die Bill werde, soweit man sie politisch begreife, nahezu allgemein Zustimmung finden. Das Gruppensystem werde wieder in Kraft treten und die Leute könnten sich jetzt unter dem Gruppensystem melden, bevor die Bill in Kraft trete.

London, 6. Jan. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ erzählt, daß die Verbündeten über die schwierige Frage beraten, in welchem Verhältnis in Bezug auf finanzielle Beihilfe, Geschüßlieferung und Soldaten England am Kriege teilnehmen solle. Daß hierüber in Erwägungen eingetreten werde, sei recht verständlich, denn, wenn Englands Zuschuß an Soldaten nicht begrenzt werde, könne England im Jahre 1916 nicht damit fortfahren, seinen Verbündeten Anleihen desselben Umfanges wie 1915 zu gewähren. („Voss. Ztg.“)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wien, 6. Jan. Amtlich wird verlautbart, 6. Jan.:
Russischer Kriegsschauplatz:

Die Kampfaktivität in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze hat gestern wesentlich nachgelassen. Der Feind hielt unsere Stellungen zeitweise unter Geschüßfeuer, seine Infanterie trat nirgends in Aktion. Auch an allen anderen Teilen der nordöstlichen Front fielen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wien, 6. Jan. Amtlich wird verlautbart, 6. Jan.:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Küstenländischen Front nahm das feindliche Geschüßfeuer stellenweise neuerdings zu. Nördlich Dolje wiesen unsere Truppen wieder mehrere Angriffe blutig ab und behaupteten so die eroberte Stellung. Im Tiroler Grenzgebiete fanden in den Abschnitten von Buchenstein und Riva lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Das gedungene Italien.

Zürich, 6. Jan. Die „Neuen Zürcher Nachr.“ erfahren aus besonderer Quelle, der Londoner Vertrag gegen Abschluß eines Sonderfriedens enthalte außer den gegen den Vatikan gerichteten, auf Wunsch Italiens aufgenommenen Bestimmungen noch die weitere, daß Italien für seinen Beitritt zum Londoner Abkommen 2 Milliarden erhalte.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Wien, 6. Jan. Amtlich wird verlautbart, 6. Jan.:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich von Verane und westlich von Rozaj sind die Truppen der Armee des Generals von Kövcs in günstiger Fortschreitendem Angriff gegen die Montenegriner. Im Gebiete der Vojde di Cattaro trat in den letzten Tagen zeitweise auf beiden Seiten die Artillerie in Tätigkeit. Sonst blieb die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

London, 6. Jan. Die „Daily Mail“ meldet aus Odeffa, daß ein neues bulgarisches Heer von 150 000 Mann gebildet worden sei, das mit Manlicher-Gewehren vorzüglich ausgerüstet sei und über große Munitionsvorräte verfüge. Dieses Heer sei aus Reservisten und mazedonischen Freiwilligen zusammengestellt worden. („Frankf. Ztg.“)

Athen, 6. Jan. Die Veröffentlichungen aus abgegangenen Briefen englischer Amtspersonen haben hier größtes Aufsehen hervorgerufen. Die Presse ist entrüstet. „Embros“ schreibt, es gebe nichts Schlimmeres als diese zivilisierten Barbaren, welche die Stimme der von ihnen Erwürgten ersticken wollen.

Budapest, 5. Jan. „A Vilag“ veröffentlicht laut „A. Z.“ folgende Drahtung aus Athen: General Sarrail forderte durch die Gesandten des Vierverbandes die griechische Regierung auf, sich einer Überschreitung der griechischen Grenze seitens der bulgarischen Truppen auch in dem Falle zu widersetzen, wenn sie in Gebieten erscheinen, die bereits von den deutschen oder österreichisch-ungarischen Truppen betreten wurden. Die griechische Regierung wies diese Forderung ab, und ebenso die weitere Forderung, daß die Überschreitung der griechischen Grenze nur im Raume eines Frontalangriffes geschehen dürfe, was darauf schließen läßt, daß der Vierverband eine Flankenoperation der Bulgaren beabsichtigt. Die Vierverbandsgeandten teilten der griechischen Regierung ferner mit, daß die englisch-französische Heeresleitung in Saloniki sich in der Zwangslage befindet, selbst für die Sicherung der Operationen der auf griechischem Gebiet befindlichen eigenen Truppen Sorge tragen zu müssen. Diese Sorge mache es der Heeresleitung zur Pflicht, die für die Kriegsoperationen bestimmten Gebiete als Kriegszone zu erklären, und die unerwünschten Elemente ausnahmslos zu entfernen, auch wenn es sich dabei um griechische Untertanen handeln sollte. Der griechische Ministerpräsident erhob gegen diese Auffassung den schärfsten Einspruch und erklärte, daß die griechische Regierung in

solchem Vorgehen eine Verletzung der griechischen Oberhoheit erblicken müsse.

Der Krieg zur See.

Ein englisches Unterseeboot gesunken.

Amsterdam, 6. Jan. Das holländische Marineministerium teilt mit, daß das holländische Kriegsschiff „Nordbrabant“ heute morgen bei der Insel Vessel in der Nordsee außerhalb der territorialen Gewässer ein englisches Unterseeboot sichtete, das Rottsignale gab. Die gesamte Besatzung, die aus 32 Mann besteht, wurde durch den holländischen Kreuzer aufgenommen und in Selber an Land gebracht. Das Unterseeboot sank auf offener See.

Kopenhagen, 7. Jan. Die letzten Torpedierungen im Mittelmeer haben, wie das „Berl. Tagebl.“ von hier erzählt, jetzt sämtliche holländischen und japanischen Schiffahrtsgesellschaften veranlaßt, den Suezkanal aufzugeben und ihre Schiffe um das Kap zu senden.

Ein vernichtendes neutrales Urteil über die englische Regierung.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben zu dem englischen Weißbuch über die Nordlat der Besatzung der „Baralong“:

„Mit obiger Antwort ist das deutsche Sühnebegehren wegen Ermordung von 12 deutschen U-Bootleuten durch britische Flottenmannschaften auf Befehl eines britischen Kapitäns von der englischen Regierung abgewiesen. Ein Wichtiges enthält die Antwort von Sir Grey aber doch, sie befreit den fürchterlichen Tatbestand nicht, den viele bis zur Stunde kaum zu glauben vermochten, daß nämlich zwölf überlebende Mannschaften eines deutschen U-Bootes, das nicht im ehelichen Kampfe, sondern auf hinterlistige Art bei falscher Flagge vernichtet worden war, als sie sich ergeben hatten, auf Befehl des „siegreichen“ englischen Kapitäns wie Raubwild niedergeschossen wurden, darunter der Kommandant des U-Bootes. Sir Edward Grey sucht den Vorgang mit drei von deutscher Seite begangenen Akten zu decken, welche Akte aber sich hier gar nicht zum Vergleiche anführen lassen, auch nicht der von Grey herbeigezogene Ekelmut mit der Rettung deutscher Seeleute in anderen Fällen. Die Hauptfrage verliert dadurch nichts an ihrem fürchterlichen Ernste: Haben britische Flottenmannschaften auf Befehl ihres Kapitäns deutsche U-Bootleute ermordet, nachdem sie sich ergeben hatten. Die englische Regierung ist nicht in der Lage, diese Frage zu verneinen. Sie weigert sich aber, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen. Nun hat Deutschland das Wort. Es steht auf zu hoher zivilisatorischer Stufe, um Gleiches zu tun und sich nun auch am Leben von englischen Gefangenen vergreifen zu wollen. Scharfe Repressalien können aber nicht ausbleiben, schon um die Wiedertehr solcher Verbrechen nach Möglichkeit zu hindern. Auch in neutralen Staaten wird man sich nicht verhehlen, daß die englische Regierung mit ihrem „Baralong“-Weißbuch den Schild Englands mit einem unausstilgbaren Makel befleckt hat. Hätte sie das schändliche Verbrechen ihrer Leute mit der blinden Mut derselben über die deutschen Unterseeboote einermäßen zu entschuldigen versucht; man hätte es verstanden. Daß sie aber mit sophistischen Ausflüchten über dasselbe hinweggeleit, dafür fehlen zur richtigen Kennzeichnung der Sprache die Worte. Es ist schändlicher als die Tat selber, welcher Verwilderung der Gesinnung in Kreisen, die Vorbild und Träger einer guten und menschlichen sein sollten, gehen wir noch entgegen?“

Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 6. Jan. Amtlicher Bericht vom 5. Januar abends. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront am 4. Januar vormittags ziemlich lebhaftes Artillerieduell und Bombenwerfen. Der Feind richtete hauptsächlich sein Feuer gegen unser Zentrum und den rechten Flügel, an dem ein feindlicher Kreuzer und ein Panzerschiff teilnahmen. Am Nachmittag beschossen ein Panzerschiff und ein Monitor heftig dieselben Stellungen und verursachten dabei nur in einem sehr kleinen Teil unserer Gräben unbedeutenden Schaden. Unsere Artillerie erwiderte energisch und beschuß sehr wirksam die Landungsstellen bei Sedd-ül-Bahr und Tekke Burnu, sowie eine Truppenansammlung. Unser Feuer erreichte einmal einen feindlichen Kreuzer, der darauf hin sein Feuer einstellte. Am 3. Januar beschossen unsere anatolischen Batterien heftig dieselben Stellungen bei Sedd-ül-Bahr und Tekke Burnu. Die Erwiderung des Feindes blieb unwirksam, obwohl er eine erhebliche Menge von Munition verschwendete. Am 4. Januar beschossen dieselben Batterien feindliche Truppen, die bei Sedd-ül-Bahr, in der Umgegend Sedd-ül-Bahrs und bei Tekke Burnu arbeiteten; sie erzielten gegen sie eine erhebliche Wirkung. Eines unserer Wasserflugzeuge unternahm einen gelungenen Erkundungsflug in der Richtung auf Zimbros und über Sedd-ül-Bahr. Es schänderte dabei drei Bomben auf die Landungsstelle nördlich von Sedd-ül-Bahr und auf dort liegende Schiffe. — Unsere Leute bei Ari Burnu erhöhte sich um 2000 Kisten Sandgranaten, eine Feldküche mit vollständigen Material und eine

Menge von Kisten mit Artilleriemunition. Sonst nichts zu melden.

Konstantinopel, 4. Jan. Die Kammer nahm in dringlichem Bege den Gesetzesentwurf an, durch den die Regierung ermächtigt wird, in Deutschland einen Vorschuß bis zum Betrage von 20 Millionen Pfund in deutschen Schatzscheinen aufzunehmen, gegen deren Hinterlegung die Verwaltung der osmanischen öffentlichen Schuld Kassenscheine mit Zwangskurs wird ausgeben können, die ein Jahr nach der Beendigung des Krieges in Konstantinopel rückzahlbar sein sollen.

Der Krieg in den Kolonien.

Aufstände in Indochina.

Tongkinger Zeitungen melden lt. Frkf. Ztg., daß militärische Operationen im oberen Laos-Gebiet gegen Räuber- und Rebellenbanden begonnen haben. (Das Laos-Gebiet liegt in der Ecke, die von Indochina, Siam und Yunnan gebildet wird.) Aber die Ausübung der Zensur ist sehr streng und gestattet keine Veröffentlichung über das, was sich tatsächlich dort zuträgt. Andererseits ist es bekannt, daß Kapitän Lapomarede, der Militärattaché bei der französischen Gesandtschaft in Peking, mit einem chinesischen Oberst nach den Grenzen von Yunnan und Tongking gefandt werden wird, um mit diesem gemeinsam die Unterdrückungsmaßregeln zu besprechen. Angesichts des Umstandes, daß die revolutionäre Bewegung in China Yunnan als Basis genommen hat, ist die Meldung von Aufständen an der Tongking-Yunnan-Grenze von besonderer Bedeutung. Einer Aufklärung bedarf ferner die Angelegenheit des japanischen Dampfers „Tro Maru“, der auf dem Wege nach Birma von einem französischen Zerstörer gefaßt und nach Saigon gebracht wurde. Der Dampfer führte, wie die japanische Zeitung „Asahi“ feststellt, 23 000 Gewehre und große Mengen Munition mit sich.

Der Krieg und die Heimat.

Budapest, 4. Jan. Graf Tizza äußerte sich heute zum erstenmal über den Standpunkt der ungarischen Regierung zur Frage der wirtschaftlichen Annäherung an Deutschland; er erklärte im Magnatenhause auf die Frage des Grafen Székelys, daß es ebenso schädlich wäre, den falschen Eindruck zu erwecken, als ob die ungarische Regierung nicht das größte Gewicht auf das innige wirtschaftliche Verhältnis mit Deutschland legen würde, als es verfehlt wäre, über die Möglichkeiten der wirtschaftlichen Annäherung, sei es im Inland, sei es in Deutschland, Hoffnungen zu erwecken, die, wenn sie sich unerfüllbar erweisen sollten, nicht wirtschaftliche Annäherung, sondern Entfremdung hervorrufen müßten. Er persönlich habe sich von Anfang an dem Gedanken bekannt, daß die Monarchie und Deutschland auf allen Gebieten trachten müssen, einander zu ergänzen; doch habe dieser schöne Gedanke keinen größeren Feind als den, der eine weitergehende Annäherung anstrebt, als sich ohne Schaden der wirtschaftlichen Interessen des einen oder andern Teiles verwirklichen lasse. Tizza äußerte den Wunsch, daß in dieser Frage nicht Doktrinaire und Politiker, sondern die Männer der Praxis das entscheidende Wort sprechen, um deren Haut es sich schließlich handelt. Wer der Sache wirklich dienen wolle, müsse sein ganzes Augenmerk auf die praktischen Schwierigkeiten werfen. „Wenn wir uns erreichbare Ziele stellen, können beide Reiche einander sehr wertvolle und große Dienste erweisen; die Schlagworte und theoretischen Strömungen aber, die eine Annäherung über das erreichbare Maß hinaus ausdehnen wollen, sind gefährliche Feinde dieser großen Sache.“ („Köln. Ztg.“)

Die Neutralen.

Schwere Anschuldigungen gegen die amerikanische Regierung.

Rotterdam, 6. Jan. Der Rotterdamsche Courant meldet, wie das N. A. B. mitteilt, aus Newyork, ein bemerkenswerter Vorfall werde anlässlich der Versenkung der „Persia“ von der deutschfreundlichen Presse viel besprochen. Die Associated Press veröffentlicht eine amtliche Mitteilung aus Washington, worin der Bericht des amerikanischen Konsuls Carrels in Alexandria zitiert, aber die von Carrels mitgeteilte Tatsache, daß die „Persia“ eine Kanone an Bord führte, verschwiegen wurde. Als dies in den Privatberichten der Newyorker Blätter gemeldet wurde, erfuhr die Associated Press das Staatsdepartement um ein Dementi, erfuhr jedoch, daß die Verwendung der Kanone in der der Associated Press zur Verbreitung übergebenen amtlichen Depesche weggelassen worden war. Die Associated Press veröffentlichte diese Information. Die deutschfreundlichen Blätter machten nun dem Staatssekretär Lansing erbitterte Vorwürfe, daß er versucht habe, durch Unterdrückung einer Tatsache, die die in der Unterseebootskriege entstandene Spannung hätte vermindern können, die Voreingenommenheit gegen die Zentralmächte zu verstärken. Die Blätter erinnern daran, daß der Professor von Mach vor einiger Zeit das Staatsdepartement beschuldigte, Berichte des amerikanischen Vorkapitäns in London zurückgehalten zu haben, worin erklärt wurde, daß keine amtlichen Beweise für die Berichte von Bryce über angebliche deutsche Greuelthaten in Belgien gefunden worden seien.

Eine dänische Kritik der amerikanischen Neutralität.

Kopenhagen, 6. Jan. („Frankf. Ztg.“) „Kopenhagener Extrablatt“ schreibt in einem Leitartikel anlässlich des amerikanischen Jorns wegen der letzten Torpedierungen: „Die Amerikaner stecken zufrieden die Milliarden an Kriegsgewinnen ein, schreien aber laut, sobald ihnen durch den Krieg irgendwelcher Schaden erwächst. Die Deutschen haben recht, wenn sie über das Verhalten des „neutralen“ Amerika erzürnt seien. Die amerikanische „Neutralität“ sei ein Spott. Die Amerikaner haben ein Interesse an der Fortsetzung des Krieges, bis das europäische Geld zur Zahlung der Kriegslieferungen erschöpft ist, sie spielen aber gleichzeitig die Rolle der „Friedensfreunde“ und werden ohnmächtig, sobald der Krieg von ihnen selbst blutige Opfer fordert. Durch Massenerlieferungen von Kanonen und Pulver nehmen die Amerikaner selbst am Kriege teil und vergießen buchstäblich Ströme deutschen Bluts.“

Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in China.

Die chinesische Regierung hat nach dem „Ostasiatischen Lloyd“ beschlossen, in vier aufeinanderfolgenden Zeitabschnitten, die sich auf insgesamt zehn Jahre verteilen, mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht zu beginnen. Zunächst wird die Neuerung in den Provinzen Schili, Honan und Schantung eingeführt; unter die zweite Zeitgruppe fallen Fentien, Kirin, Schansi, Schenji und Kansuh, unter die dritte Kiangsu, Chekiang, Anhui, Hunan, Supeh, Fokien, Kuangtung, Kuangsi und Szechuan und unter die letzte Jünnan, Chinesisch-Turkestan, Heilungkiang, sowie die Grenzverwaltungsbezirke Schol, Chabar, Suiyuon und Kokonor. („Frankf. Ztg.“)

„Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges“.
15.-30. April 1915.

15. In der Nacht vom 15. zum 16. werden mehrere besetzte Kläpfe an der Südküste Englands von deutschen Marine-Luftschiffen mit Bomben belegt.
16. In Karpatenkämpfen verlieren die Russen 1300 Gefangene.
17. Ein französisches Luftschiff wirft nachts auf Straßburg Bomben ab; der entstehende Schaden ist gering.
18. In den Karpaten unternehmen die Russen ihre letzten Frontvorstöße; sie verlieren 1400 Gefangene.
19.-20. Schwere Kämpfe im oberen Girona-Tal bei Nagyposony in den Karpaten. Die Russen, die endlich eingesehen haben, daß ihre frontalen Durchbruchversuche vergeblich sind, versuchen hier ein Umgehungsmanöver. Sie erleiden allerschwerste blutige Verluste und geben außerdem 3000 unverwundete Gefangene ab.
21. Auf der Westfront mißglücken alle mit geschwächter Energie unternommenen Angriffe der Franzosen; am Hartmannswaldkopf gewinnen wir einige hundert Meter Gelände.
22. Mißbräuchliche Benutzung der Kaiser Kathedrale zu Kriegszwecken macht deren erneute Beschließung notwendig.
23. Als Antwort auf russische Bombenwürfe auf Gumbinnen und Insterburg (offene außerhalb des Operationsgebietes liegende Städte) wird der russische Eisenbahnotempelpunkt Wialyst mit 150 Bomben belegt.
24. Im Girona-Tal (Karpaten) kommen mehrtägige Kämpfe zum Abschluß, in denen die Russen viele Tausende an Toten, sowie 3000 unverwundete Gefangene verlieren.
25. Am Kaszeler Paß (Karpaten) verlieren die Russen weiter 1200 Gefangene.
26. Gängende deutsche Angriffserfolge um Ypern herum. Unsere Truppen dringen auf einer Breite von 9 Kilometer bis auf die Höhe von Billen vor. Sie erzwingen ferner den Übergang über den Kanal bei Steenstrate und Het Sas und setzen sich in diesen beiden Ortschaften fest. 1600 Engländer und Franzosen werden gefangen genommen; 30 Geschütze erbeutet.
27. Alle Versuche der Franzosen, Engländer und Belgier, das am Tage zuvor bei Ypern verlorene Gelände zurückzuerobern, scheitern unter schweren Verlusten; die Zahl der Gefangenen erhöht sich von 1600 auf 2470, der erbeuteten Geschütze von 30 auf 35. Außerdem fallen viele Maschinengewehre und sonstiges Kriegsmaterial in die Hand der Deutschen.
28. Der deutsche Admiralstab gibt bekannt, daß die deutsche Hochseeflotte in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Ostsee ausgeführt und hierbei bis in die englischen Gewässer vorgestoßen sei. Auf keiner dieser Fahrten seien englische Seestreitkräfte angetroffen worden.
29. In den Karpaten machen sich nach Erlahmen der russischen Offensive die ersten Anzeichen eines entschlossenen Angriffes der Verbündeten bemerkbar. Nach einem wohl vorbereiteten Sappenangriff wird die Höhe Osty südlich Ruzowa erklümt. Die anschließenden deutschen Truppen kommen ebenfalls vorwärts. Dadurch werden die Russen aus einer Stellung zu beiden Seiten des Oravatal hinausgeworfen, das sie monatelang zäh verteidigt hatten. 650 Russen werden gefangen genommen.
30. Der seit drei Tagen um Ypern tobende Kampf geht mit wachsenden Erfolge für die Deutschen weiter fort. Neu besetzt werden die Orte St. Julien und Kerfelaere. Hierbei werden weitere 1000 Engländer gefangen genommen.
31. Beginn eines deutschen Angriffes auf die Maas Höhen, südwestlich Combrès. Schon an diesem ersten Kampftage verlieren die Franzosen 1600 Gefangene und 17 Geschütze.
32. Bei Ypern werden die in den letzten Tagen gemachten Geländegewinne behauptet, bei Zonnebete sogar noch weiter vorgetrieben und dabei 1000 Kanadier gefangen genommen. Damit steigt die Gefangenenzahl auf 5000, der Geschütze auf 53.
33. Fortschreiten der Offensive der Verbündeten in den Karpaten in der Gegend von Ruzowa und des Kaszeler PASSES; etwa 1500 Gefangene und viel Kriegsmaterial.
34. Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ wird anweit des Kap Santa Maria von einem österreichischen Unterseeboot torpediert und versenkt. Ein Teil der Besatzung kann gerettet werden.
35. In der Frühe des Tages beginnt der Einmarsch der Deutschen in Kurland; eine Kolonne geht von Schmaleningken nach Norden zu, eine andere von dem äußersten Nordapfel Koreukens nach Osten vor.

27. Nordöstlich und östlich von Suwalki wird die deutsche Front auf eine Breite von 20 Kilometer etwa vorgetrieben; den Russen wird hierbei eine Reihe wertvoller Stellungen abgenommen.
28. Einem englisch-französischen, hauptsächlich aus Kolonialtruppen bestehenden Landungsstabs von 60-80 000 Mann gelingt die Landung auf der Halbinsel Gallipoli, wo es seitdem Fuß fassen und sich behauptet, ohne aber weiter vorzudringen zu können.
29. Nach viertägiger Dauer schließen die Kämpfe auf den Maas Höhen vorläufig ab (24.-28. April). Außer einigen Geländegewinnen wurden 4000 Franzosen, darunter 3 Regimentskommandeure gefangen genommen.
30. Alle Angriffe auf unser bei Ypern neugewonnenes Gelände scheitern nochmals vollständig; die Zahl der erbeuteten Geschütze steigt auf 63.
31. Der russische Hafen Wibau wird von Teilen der deutschen Flotte beschossen.
32. Auf dem Einmarsch nach Kurland hinein erreichen die deutschen Vortruppen die Eisenbahnlinie Wibau-Dünaburg in der Gegend von Schaulen, wo sich die ersten ernstlichen Gefechte auf diesem Vormarsche entwickeln.
33. Nachmittags ziehen die Deutschen in Schaulen ein, das vorher von den Russen in Brand gesetzt wurde, und verfolgen diese dann noch ein Stück weiter; sie verlieren 1000 Gefangene, 10 Maschinengewehre, große Mengen Bagagen, Munitionswagen und sonstiges Kriegsggerät.

1.-4. Mai.

1. Französische und englische Angriffe in Flandern, den Argonnen und im Prieferwalde wurden abgeschlagen; 250 Gefangene.
2. Zwischen Drama und dem Opotale werden russische Angriffe abgewiesen, einige hundert Gefangene gemacht und im Gegenangriff ein starker russischer Stützpunkt genommen (Einleitung zu dem großen Durchbruch in Westgalizien).
3. Großer Erfolg in Westgalizien. Die ganze russische Front von nahe der ungarischen Grenze bis zur Mündung des Dunajec in die Weichsel wird eingebrückt und an mehreren Stellen direkt durchstoßen. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 22 000 Gefangene, 16 Geschütze und 47 Maschinengewehre.
4. Das Vorbringen der Deutschen in Kurland erreicht im östlichen Abschnitte seinen einstweiligen Höhepunkt. Die Spitzen kommen bis auf 30 Kilometer an Mitau heran. Im weiteren verläuft sich der Druck der hier kämpfenden deutschen Truppen mehr nach Westen, um den Hafen von Wibau in deutschen Besitz zu bringen. Im östlichen Abschnitt wird das Vorgehen bald darauf eingestellt und sogar Schaulen zeitweise wieder geräumt.
5. In der Nordsee besteht ein deutsches Marine-Luftschiff ein Geschütz mit mehreren Unterseebooten und bringt sogar eins davon zum Sinken; erster derartiger Fall in diesem Kriege.
6. Im Norden und Osten von Flandern schreiten die deutschen Angriffe gut vorwärts; Zennebete, Zonnebete, Westhof, der Poligonwald und Nonne-Vosken kommen in deutschen Besitz.
7. Im Walde von Willy greifen die Deutschen an, erzielen gute Fortschritte und machen 750 Gefangene; am nächsten Tage erhöht sich diese Zahl auf über 2000, außerdem werden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und Minenmerker erbeutet.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 7. Januar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern nachmittag den 1. Vizepräsidenten des Reichsverbandes, Generalmajor Anhöfer. Im Laufe des heutigen Tages hörte Seine königliche Hoheit die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt, des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyb.

** Durch die Bundesratsverordnung vom 22. Dezember 1915 betr. die Zuderungsfrist für die Weine (Reichsgesetzblatt S. 834) wird für die Weine des Jahrgangs 1915 die im § 3 Abs. 2 Satz 1 des Weingesetzes vom 7. April 1909 (Reichsgesetzblatt S. 393) vorgeordnete Zuderungsfrist bis zum 29. Februar 1916 verlängert.

** Die Mannschaften des Regimentsstabes eines in Baden aufgestellten im Felde stehenden Regiments haben das Ergebnis einer Weihnachtsverlosung mit 75 M. 35 Pfennig durch Vermittlung des Direktors des Großh. Generalandesarchivs Herrn Geheimen Rats Dr. Ober hier dem Minister des Innern zur Verwendung für die Hinterbliebenen gefallener Kameraden zukommen lassen. Für diese sinnige Geste sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Der Betrag wurde der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen übermittelt.

** Vom Montag, den 17. Januar 1916 an werden die Halte des Personenzuges 1663 Konstanz-Schaffhausen (Konstanz ab 9.25, Schaffhausen an 11.11 Nachm.), in Bieltingen und Herlingen aufgehoben.
Von diesem Tag an erhält der Zug 1663 auf der Strecke Gottmadingen-Schaffhausen nachstehenden Fahrplan: Gottmadingen ab 10.43, Schaffhausen an 10.50, ab 10.56, Schaffhausen an 11.06. Nachm. .:

Aus der Residenz.

Aus dem Rechenschaftsbericht der Stadt Karlsruhe für 1914.

Die Einnahmen der laufenden Wirtschaft von 1914 beliefen sich auf 12,3 Millionen (1913 11,7 Millionen). Dieser Betrag setzt sich zusammen aus 6,2 Millionen Umlagen, 3,2 Millionen aus gemeinwirtschaftlichen Betrieben (Gaswerk, Wasserwerk, Elektrizitätswerk, Rheinhafen, Straßenbahn), sowie 1 Million aus Gebäuden und Grundstücken. Der Rest rührt aus Verlehrs-, Juwachs-, Warenhaussteuer, Gebühren für Verordnungen der Gemeindebeamten, Gebühren von Wegen, Kanälen usw. und sonstigen her.
Die Wirtschaftsausgaben belaufen sich insgesamt auf 11,4 Millionen (1913 10,6 Millionen). Hierunter sind enthalten für die Tilgung und Verzinsung der Schulden 3,7 Millionen, für die Schulen 2,2 Millionen, für die Verwaltung 1,2 Millionen, für die Armen- und Krankenpflege 1 Million, für Straßen, Wege, Gewässer 1 Million. Die übrigen Aus-

gaben waren für die Gesundheitspflege, die Straßenreinigung, die Kreisumlage, die Polizei und dergleichen erforderlich.
Der Überschuß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt sonach 0,9 Millionen.

Bezüglich der außerordentlichen Ausgaben ist zu bemerken: Der Stand der genehmigten Kredite betrug 36,3 Millionen Mark. Verwendet wurden davon für 1914 7,8 Millionen Mark. Der Restbetrag belief sich nach Abzug der früheren Verwendungen auf 16,5 Millionen Mark.

Das Reinvermögen der Stadt beträgt nach der gesetzlichen Berechnungsweise 14 Millionen.

Nun dürfen aber nach § 39 der Städteverordnungsverordnung die Gebäude nur mit ihrem Brandversicherungsanschlag, die Grundstücke nur mit ihrem Steuerwert und die gemeinwirtschaftlichen Einrichtungen nur mit den Anlagelosten, sonach nicht mit ihrem Verkehrswert aufgenommen werden. Wäre letzteres gestattet, d. h. dürften die Gebäude und Grundstücke mit ihrem mutmaßlichen Verkehrswert und die gewerblichen Anlagen mit ihrem Ertragswert in Berechnung gezogen werden, so würde sich das Reinvermögen von 14 auf 87 Millionen berechnen. Gegenüber 85 Millionen Ende 1913.

Der am 1. August 1914 hereingebrochene Krieg hat somit das feste Gefüge der Gemeindefinanz des Jahres 1914, welche für Friedenszeiten veranschlagt war, nicht wesentlich erschüttert. Gaswerk und Wasserwerk lieferten immer noch bedeutende Überschüsse ab. Das Elektrizitätswerk erreichte allerdings keine voranschlagsmäßig vorgezeichnete Einnahme nicht, weil der Ausbau der Fernverteilung sich in die Länge gezogen hat. Für die Straßenbahn und den Schlacht- und Viehhof waren Zuschüsse vorgezogen, die nicht erforderlich wurden. Es konnten vielmehr beide Betriebe erhebliche Überschüsse abliefern. Die vorgezeichneten Zuschüsse für Rheinhafen und Badanstalten wurden nicht in voller Höhe in Anspruch genommen. Die Schulgebäude waren teilweise zu militärischen Zwecken benötigt. Infolge dieses Umstandes und des Einzugs etatmäßiger Lehrkräfte als Offiziere wurden erhebliche Ausgabeüberschüsse erzielt. Ferner konnten der Aufwand für Unterhaltung der Straßen und Wege, für die öffentliche Beleuchtung, Segelreinigung, Feste und Feierlichkeiten eingespart werden. Für außerordentliche Unternehmungen ergab sich ein Wenigeraufwand an Passivzinsen, dem allerdings, wenn auch nicht in so beträchtlicher Höhe wie die Ausgabeüberschüsse, eine Wenigererinnahme an Aktiva zinsen für vorübergehend angelegte Kapitalien gegenübersteht. Neben dieser ungünstigen Einwirkung ist ein Rückgang der Gebühren für die Tätigkeit der Gemeindebeamten zu verzeichnen; Umlagenbeiträge, Verkehrs- und Barenhaussteuer, Wertzuwachssteuer erbrachten nicht vollständig die vorgezeichneten Umsätze. Für Umlageabgänge mußte eine bedeutend höhere Summe ausgegeben werden und die nicht gedeckten Ausgaben für das Heer, welche auf die Wirtschaft genommen wurden, bewirkten einen Mehraufwand von etwa 60 000 M. Sodann wurde die Wirtschaft mit Gaben von je 10 000 M für die Kriegsbekämpften in Ostpreußen und Esch-Lothringen belastet.

Der Abschluß des Wirtschaftsjahres 1914, das 5 Monate unter den Kriegswirren zu leiden hatte, kann hiernach als befriedigend angesehen werden.

* Hofrat Professor Ordenstein, der Direktor des hiesigen Großh. Konservatoriums für Musik, kann am heutigen Tage seinen 60. Geburtstag feiern. Die Blätter würdigen das Wirken des verdienstvollen Musikers und Pädagogen bei dieser Gelegenheit zum Teil in ausführlichen Artikeln.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe. Der zu Beginn dieser Spielzeit angekündigte historische Lustspiel-Cyclus wird nunmehr am Samstag, den 15. Januar seinen Anfang nehmen. Am ersten Abend werden gleich 4 Dichter zu Worte kommen, die den Zeitraum von 1500-1700 umspannen. Es sind dies: Hans Sachs, Fastnachtspiel „Der Bauer im Fegfeuer“ (etwa 1550), Jakobus Ahrers Possenspiel „Die eheliche Wädin mit ihren drei vermeinten Liebsten“ (etwa 1600), des Andreas Gryphius Scherzspiel „Die geliebte Dornrose“ (etwa 1650) und Christian Neuters Lustspiel „Die eheliche Frau Schlempe“ (etwa 1700). „Der Bauer im Fegfeuer“ wurde 1894 zum letzten Mal an der Hofbühne aufgeführt, „Die eheliche Wädin“ 1892. Die beiden andern Stücke finden am hiesigen Hoftheater ihre Erstaufführung.

Neueste Drahtnachrichten.

Ämtlicher Tagesbericht.

W.T.W. Großes Hauptquartier, 7. Jan., vormittags. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz:
Aus dem Kirchhof nördlich von Czartorhsk, in dem sich gestern eine russische Abteilung festgesetzt hatte, wurde der Feind heute Nacht wieder vertrieben.

Balkanriegsschauplatz:
Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

London, 7. Jan. Im Unterhause wurde heute der Gesetzentwurf betr. die Dienstpflicht in erster Lesung mit 403 gegen 105 Stimmen angenommen. („Frankf. Ztg.“)

Haag, 7. Jan. Reuter meldet offiziell aus London: Genderson, Brace und Roberts, die Arbeitermitglieder des Ministeriums und Anhänger der Dienstpflicht, sind zurückgetreten. („Frankf. Ztg.“)

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, 8. Jan. Abt. A. 31. Ab.-Vorst. „Iphigenie auf Tauris“, Schauspiel von Goethe. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 M.)

Sonntag, 9. Jan. Abt. B. 30. Ab.-Vorst. „Zannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr. (4.50 M.)

Die Abonnementskarten für das 3. Vierteljahr 37/34. Vorst. können von Montag, den 10. Januar bis mit Samstag, den 22. Januar an der Vorverkaufsstelle eingelöst werden. Am Montag, den 24. Januar, beginnt der Hauptverkauf.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

